© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Entomologische Rundschau

„Die Entomologische Rundschau vereinigt mit der Societas entomologica bilden die Textblätter zur Insektenbörse."

29. Jahrgang.
No. 15.
Samstag, 3. Aug. 1912.

Herausgeg. von **Dr. Karl Grünberg**, Zoolog. Museum, **Berlin.**

Alle die **Redaktion** betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn **Dr. Karl Grünberg**, Zoologisches Museum, Berlin N. 4, Invalidenstrasse 43, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an die **Expedition** der **Entomologischen Rundschau: Stuttgart**, Poststrasse 7, wenden. — — — — — — Fernsprecher 5257. — — — —

Die **Entomologische Rundschau** und **Societas entomologica** erscheinen als Textblätter je 2mal im Monat, die **Insektenbörse** wöchentlich. **Abonnementspreis** der vereinigten Zeitschriften pro Vierteljahr innerhalb Deutschlands und Oesterreichs **Mk. 1.50**, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. **Erfüllungsort beiderseits ist Stuttgart.** Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Zur allgemeinen Verständigung über die Rassen des *Carabus cancellatus* Ill. aus dem Deutschen Reiche.

Von Dr. *Fr. Sokolář*, Hof- und Gerichts-Advokaten, Wien.

Erfreulicherweise formt sich die frühere schablonenhafte Auffassung der sog. Varietäten nach und nach in Rassenforschung um. Wenn nun hier die letzten Arbeiten von Born, Hubenthal und Kolbe näher ins Auge gefaßt werden, so geschieht es wahrhaftig nicht, um zu mäkeln oder zu bemängeln, sondern lediglich um volle Verständigung anzubahnen.

Aehnlich wie bei *Car. Ullrichi* ist es eine unbestreitbare Tatsache, die nicht übersehen, nicht ignoriert werden darf, daß wir es in Mitteleuropa mit zwei großen Hauptrassen zu tun haben, die sich habituell, dann durch die allgemeine Struktur der ganzen Oberseite, somit auch durch die Deckenskulptur wesentlich von einander unterscheiden lassen. Man kann die eine kurz die Ostrasse, die andere die Westrasse nennen.

Der Ostrasse ist im allgemeinen die gröbere, rauhere, der Westrasse die zartere, glattere Struktur der ganzen Oberseite zu eigen. Bei gereinigten, entfetteten Tieren ist dieser Unterschied selbst in Gebieten, wo diese beiden Hauptrassen zusammentreffen, unverkennbar, ganz abgesehen von den übrigen morphologischen Unterscheidungsmerkmalen.

Am gröbsten und rauhesten ist die ganze Struktur der Oberseite bei der Ostrasse im Süden, also in Siebenbürgen und dem anstoßenden Rumänien; als den markantesten Repräsentanten derselben kann man etwa den *graniger* Pall. nehmen. Dabei ist die Wahrnehmung zu machen, daß analog wie bei *Car. Ullrichi*, diese Struktur in der ganzen Ausdehnung von Süd nach Nord so ziemlich die gleiche bleibt.

Das geschlossene Gebiet dieser Ostrasse läßt sich für Mitteleuropa im großen ganzen im Süden durch den 45., im Norden durch den 55. Breitegrad, im Westen durch den 35., im Osten durch den 45. Längengrad von Ferro annähernd begrenzen. Das steht fest, ebenso für Oesterreich-Ungarn, als für das Deutsche Reich, wie auch für Rußland. Die politisch-geographischen Grenzen sollten bei der Behandlung derlei Fragen in den Hintergrund treten, an ihre Stelle jedoch die mathematisch-geographischen mehr zur Geltung gelangen.

Für das Deutsche Reich ist es somit evident, daß die Ostrasse des *Car. cancellatus* bis an die Ostsee reicht und zwar im äußersten Norden unzweifelhaft etwa vom 35. Längengrad v. Ferro an. Wie das Tier am Ostseestrande etwa vom 31. (Stralsund) bis zum 35. Längengrade v. Ferro (Stolp) aussieht, kann ich leider nicht beurteilen, weil mir nur vereinzelte Stücke zur Verfügung stehen. Sicher ist aber, daß südlicher, also etwa zwischen 51° bis 53° n. Br. und 32° bis 35° ö. L. diese selbe Graniger-Hauptrasse alleinherrschend ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Nebenbei gesagt, halte ich es nicht für richtig, die nordöstlichste Form des *cancellatus* (Stolp — 35:54 o, Danzig — 36:54 f) mit *tuberculatus* Dej. zu identifizieren. Sie ist von ihm habituell wesentlich verschieden.

Tuberculatus Dej. ist ein kurz, gedrungen gebautes, stark in die Breite gehendes Tier von Mittelgröße mit scharf durchdringendem Graniger-Charakter, aber mit durchschnittlich breitem und kurzem Halsschild. Es bewohnt meines Wissens etwa von Liegnitz an (34:51 i) dieselbe Breitezone im Deutschen Reich und geht im nördlichen Teile von Galizien im Bogen bis gegen die Bukowina hin.

Alle von hier aus gegen den Norden hin vorkommenden *cancellatus*, die ich gesehen habe, kehren wieder zurück zu dem schmäleren Halsschild des *graniger* und dessen schlankerer Form, sind aber kleiner und nicht gar so ausgesprochen rauh und grob skulptiert als dieser.

Während also nordwärts von einer wesentlichen Verfeinerung in der Struktur der Oberseite kaum die Rede sein kann, ändert sich die Situation darin von Ost nach West, etwa vom 32° ö. L. an ganz gewaltig. Es werden nämlich in erster Linie die Primär-, d. h. die Tuberkelrippen immer schwächer, die Granulae bleiben aber meist kurz und rund. Sie werden jedoch platter, verlieren dabei oft auch an Präzision im Ausdrucke, d. h. werden etwas verschwommen. Das wird vielfach übersehen, oder aber mißgedeutet und mit der Carinatus-Skulptur verwechselt. Die Primär-Tuberkeln des *Carinatus* sind, auch wenn sie noch so kurz werden, in der Regel linear, strichförmig. Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen und wiederhole es hier nochmals.

Ein klassisches Beispiel des Ueberganges von einer groben Graniger-Skulptur zu einer zarteren liefert uns der *brevituberculatus* Roubal. Er hätte zutreffender *lævituberculatus* benannt werden sollen; denn er ist ein *tuberculatus* von zarter Prägung der kurzen, rundlichen Primärtuberkeln.

Ganz der gleiche Prozeß, der sich da zwischen *tuberculatus* Dej. und *brevituberculatus* Roubal südlicher über Schlesien, Ost-Mähren und Ost-Böhmen abspielt, muß sich folgerichtig auch nördlicher davon im Deutschen Reiche, etwa zwischen dem 31. bis 34. Grade östl. Länge v. F. vollziehen. Dieses Gebiet ist höchstwahrscheinlich auch beim *Car. cancellatus* ein Uebergangsgebiet, eine Mischzone, daher ein kritisches Gebiet, bei welchem erhöhte Vorsicht dringend angeraten werden muß.

Jenseits dieses Gebietes nach Westen hinaus wohnen, ähnlich wie beim *Car. Ullrichi*, Rassen, die sich durch ihre glattere, zartere Struktur der Oberseite auszeichnen. Und auch in dieser westlichen Nordhälfte von Mitteleuropa sehen wir den gleichen Progreß wie in der östlichen: Die mittelstarken, meist länglichen Primärtuberkeln werden je weiter gegen Westen desto schwächer, bis sie im Westen des Deutschen Reiches nahezu vollkommen in zarte Strichelchen ausarten. Für das Deutsche Reich und für die Schweiz tritt diese Erscheinung am häufigsten und klarsten etwa am 25° östl. Länge auf, sie strahlt aber in einzelnen Exemplaren weit nach Osten etwa bis zum 30° östl. Länge aus.

Doch wie jede andere, ist auch die Carinatus-Skulptur nicht alleinseligmachend: Nicht alles, was sehr zarte, strichelförmige Primärketten aufweist, ist *carinatus* Charp. Ja ich bin der festen Ueberzeugung, daß auch der *carinatus* der Schweiz zwei habituell ganz verschiedene Rassen aufweist. Mangels genügenden Materials mag ich jedoch in ein fremdnachbarliches Gebiet nicht hineinsteigen, möchte jedoch bemerken, daß z. B. der *carinatus* aus der Umgebung von Herzogenbuchsee habituell sicher eine ganz andere Form darstellt, als jener von Tête de Range im Jura.

Erfreulich ist die Tatsache, daß mit der Differenzierung der Tiere nach roten oder nach schwarzen Schenkeln nunmehr ernstlicher aufgeräumt werden soll.

Eines liegt mir noch am Herzen und ich werde nicht aufhören zu predigen, bis sich auch da die bessere Erkenntnis Bahn gebrochen haben wird. Rassenforschung läßt sich nicht treiben ohne mathematisch-geographische Grundlage, ohne die Einteilung der Erdoberfläche nach Längen- und Breitegraden. Ihre Einteilung nach politisch-geographischen Grenzen ist dieser intensiven Forschung nicht selten ein Hemmschuh.

Diese meine Erkenntnis kann ich um so beruhigter als die richtige verkünden, als ich bei vielen — nicht bei allen — Carabenarten die Tatsache konstatieren konnte, daß orographische und hydrographische Grenzen nicht einer jeden Rasse einer bestimmten Spezies ein Ziel zu setzen imstande sind. —

Was nun die einzelnen Rassen unseres lieben *cancellatus* betrifft, so bin ich nicht derjenige, der in ein lautes Jammern und Wehklagen ausbricht, wenn „schon wieder" neue Rassen beschrieben und benannt werden, vorausgesetzt, daß es sich um wahrhafte Rassen, d. i. um e i n h e i t l i c h ausgebildete Gestalten derselben Art aus einem bestimmten, größeren oder kleineren geographischen Gebiete handelt. Nicht etwa einzelne aus einer großen Anzahl von Exemplaren ausgesuchte Individuen, sog. Typen alten Schlages, bilden somit eine Rasse, sondern a l l e Individuen desselben Geschlechtes zusammen müssen den allgemeinen, wahren, einheitlichen Charakter oder den Typus einer R a s s e ergeben. Genau so wie wir es bei der Spezies zu halten verpflichtet sind, sind wir es auch bei der Rasse — alles andere ist von Uebel. Es ist auch nicht immer so einfach, wie man sich allgemein vorstellt, eine R a s s e zu „entdecken", wenn man sich strenge an den hier ausgesprochenen Grundsatz hält. Es glückt mitunter, daß man einheitlich ausgebildete Tiere gerade aus einem reinrassigen Wohngebiet in großer Anzahl erhalten oder geholt hat. Wie oft gelingt dies aber nicht! Derlei Rassen-Wohnzentren sind nicht gar so dicht gesäet, als man gewöhnlich annimmt. Ein gewissenhafter Forscher wird aber immer Bedenken haben, eine Rasse zu kreieren, wenn er Tiere aus einem Mischgebiete vor sich hat. Das Mischgebiet zeigt sich ihm aber

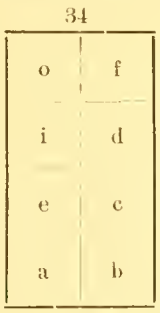
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

jedesmal ganz unfehlbar an den Tieren selbst; und da heißt es dann einhalten, geduldig warten, bis man wieder zu genügendem, verläßlichem Material aus benachbarten Gegenden kommt.

Dies vorausgeschickt, sollen einige Bemerkungen folgen über die Einzelheiten der letzten drei Arbeiten: Born: Carabologisches aus Oesterreich und Deutschland, Entom. Bl. VII. 1911, p. 133 ff., Hubenthal: Die Nominatform des *Car. cancellatus*, Entom. Bl. VIII. 1912, p. 70 ff. und Kolbe: Ueber die Rassen von *Car. cancellatus* in Deutschland. Entomol. Rundschau XXIX. 1912, p. 27 ff.

Was die Nominatform Illigers betrifft, so muß ich als offener Mann gestehen, daß mich keine der drei verschiedenen Ausführungen darüber befriedigen, daher auch nicht überzeugen konnte. Diese Frage harrt somit noch immer der Lösung. Herr Prof. Kolbe hatte jedoch die Freundlichkeit, mir zwei Pärchen seines *marchicus* aus der nächsten Umgebung von Berlin zu senden. Danach hat es den Anschein, daß die Nominatform nicht in der Mark Brandenburg, sondern eher in der Lausitz ihr Wohngebiet haben dürfte.

Bei allen meinen Arbeiten halte ich mich strenge an das Gradgerippe der ö.-u. Generalkarten von Mitteleuropa. Bei diesen Karten ist jeder Längengrad in eine östliche und eine westliche Hälfte, jeder Breitegrad in vier gleiche Teile, das ganze Viereck somit in acht gleiche Quadranten = acht Spezialkarten eingeteilt, etwa nach dem hier beigegebenen Muster:



Die Quadranten der westlichen Hälfte bezeichne ich mir mit a, e, i, o, jene der östlichen mit b, c, d, f. Jeder mir bekannte Fundort erhält somit seine geographische Bezeichnung nach diesem Paradigma, also Wien z. B. 34: 48 d. Dieses Gradgerippe hat mich bei meiner Rassenforschung noch nie im Stich gelassen: Es fügt sich nämlich jedes neu eingelaufene Material auf seinem geographischen Platze geradezu wunderbar in das allgemeine Gesamtbild. Ich habe daher, um die Probe auch auf die Rassen des *Car. cancellatus* zu machen, wie sie in neuester Zeit von Born und Kolbe für das Deutsche Reich aufgestellt wurden, die Rassen numeriert und jede nach dem in den angeführten Arbeiten angegebenen Fundorten in die entsprechenden Quadranten eingetragen, eine Art Gewissenserforschung in bezug auf eine sichere geographische Uebersicht und auf die geographischen Wohnzentra der einzelnen Rassen. Mich hat nämlich die Erfahrung gelehrt, daß selbst in den Alpen die Gebiete der unvermischten reinen Rassen meistens weit auseinander stehen, die Mischgebiete aber an Flächen überwiegen. Um so mehr dürfte dies für das Mittelgebirge und das Flachland gelten.

Von diesem Gesichtspunkte aus ergibt sich nun für die neu kreierten Rassen des *Car. cancellatus* aus dem Deutschen Reiche Folgendes:

1. *Canc. subcarinatus* Kolbe:
Fundorte: Krefeld = 24:51 f
Neviges = 25:51 o
Oberhausen = 25:51 o
Hagen = 25:51 f
Wattenscheid = 25:52 a

Das ist jedenfalls ein gutes Anzeichen. Wenn nun aber

2. *Canc. progressivus* Kolbe
gleich im nächsten Quadranten nach Norden u. zw.
Fundort: Oeding = 25:52 e
im Speziellen und
Westfalen = 25:52 e, e,
26:52 e, e,
im Allgemeinen angeführt werden, so wird die Sache bedenklich.

3. *Canc. bavaricus* Kolbe:
Fundorte: Bergstraße = 26:50 b, e
Ueberlingen = 27:48 e (!)
Stockstadt a. M. = 27:50 e
Hanau = 27:50 i
Kissingen = 28:50 i
Hersching a. Ammersee = 29:48 e (!)

4. *Canc. Spaneyi* Kolbe:
Fundorte: Schwäbisch. Jura = 27:48 a,b,e
27:49 a,e,
Kufstein = 30:48 a
Aigen = 32:49 a

Bei diesen beiden Rassen ist es höchst auffällig, daß *bavaricus* nach Süden hin noch bei Kufstein und bei Hersching am 48. Grade wohnen, daß sich aber dabei *Spaneyi* in dessen Wohngebiet hinein schieben soll.

5. *Canc. Rauterbergi* Kolbe:
Fundort: Hildesheim = 28:52 i

6. *Canc. transitivus* Kolbe:
Fundort: Weimar = 29:51 e
Thüringen = 29:51 e, i, e d.

Bei *thuringianus* Born werde ich darauf zurückkommen.

7. *Canc. marchicus* Kolbe:
Fundorte: Prignitz = 30:53 i, d
Michendorf = 31:52 o
Potsdam = 31:52 o
Tegel = 31:53 a
Neu-Globsow = 31:53 i
Templin = 31:53 d
Eberswalde = 32:53 e

8. *Canc. saxonicus* Kolbe:
Fundorte: Tharandt = 31:51 e
Sächs. Schweiz = 32:51 e

9. *Canc. adelphus* Kolbe:
Fundort: Nauen = 31:53 a (!)

10. *Canc. arunculus* Kolbe:
Fundort: Stralsund = 31:54 o

11. *Canc. fallax* Kolbe:
Fundorte: Vietz = 32:53 e (!)
Krossen = 33:52 o

So spärlich diese Fundortsangaben auch sind, das Gradgerippe bleibt gerade bei *marchicus*, *adelphus* und *fallax* um so lehrreicher. Es beweist nämlich ganz deutlich, daß die Umgebung von Berlin ein Mischgebiet, daher kein reines Rassengebiet

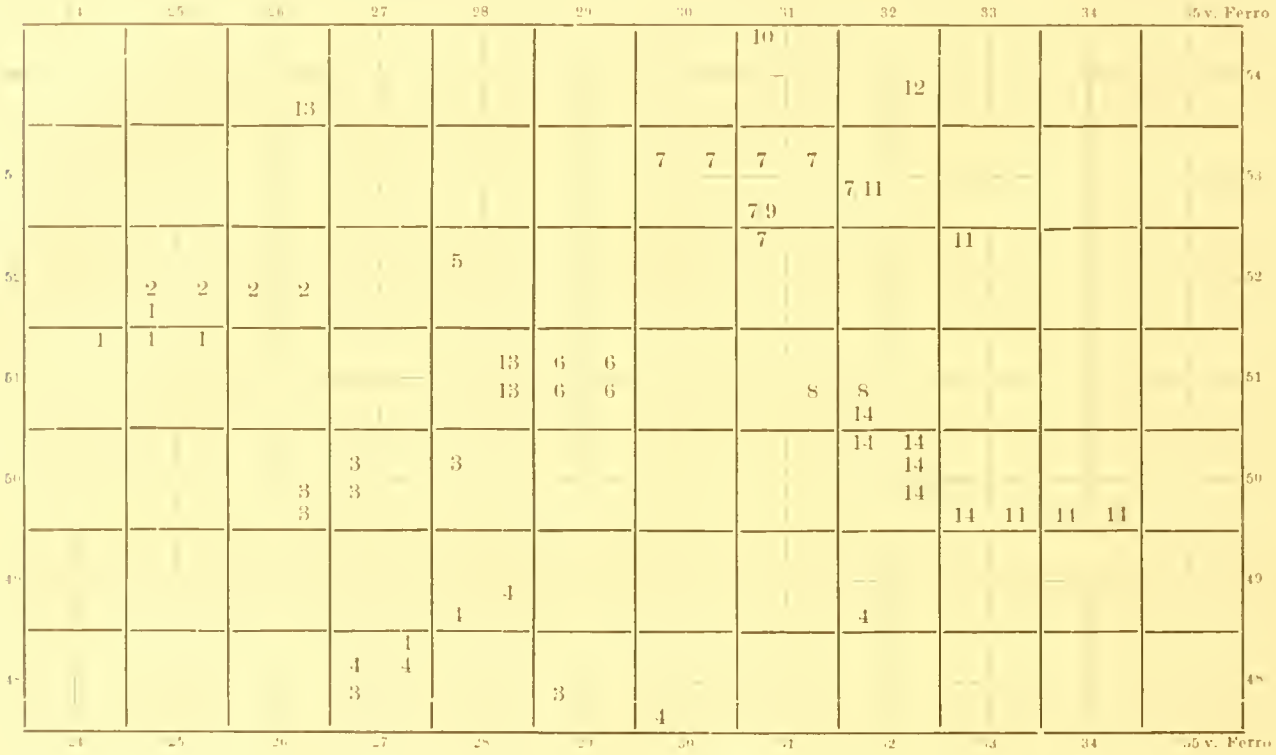
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

darstellt, denn in einem und demselben Quadranten soll mit dem *marchicus* der *adelphus*, in einem anderen der *fallax* wohnen.

12. *Canc. amitinus* Kolbe:
Fundort: Misdroi — 32:51 c.
13. *Canc. thuringianus* Born:
Fundorte: Gotha — 28:51 c
Langensalza — 28:51 d
Bremerhaven — 26:51 b (?)

Abgesehen von den von Hubenthal geäußerten Bedenken über die Richtigkeit der Fundorte ist es auffällig, daß sich einerseits zwischen Gotha und Bremerhaven der *Rauterbergi* einschieben, während knapp an Gotha, also an den *thuringianus* Born der *transitivus* Kolbe heranrücken soll!

Niemandem zu leid, nur der Sache zu lieb habe ich selbe ganz objektiv zur Schau gestellt und damit in die Werkstätte eines Rassenforschers einen kurzen Blick werfen lassen, auf daß jedermann sehe, welche Wege man einzuschlagen habe, um ans wahre Ziel sicher zu gelangen. An der Hand meines zahlreichen Materials werden später einmal die *cancellatus* Rassen des Deutschen Reiches selbst besprochen werden.



1 = *subcarinatus* Kolbe. 1 = *Spaneyi* Kolbe. 7 = *marchicus* Kolbe. 10 = *arunculus* Kolbe.
2 = *progressivus* „ 5 = *Rauterbergi* Kolbe. 8 = *saxonicus* „ 11 = *fallax* „
3 = *bavaricus* „ 6 = *transitivus* „ 9 = *adelphus* „ 12 = *amitinus* „
13 = *thuringianus* Born.
14 = *brevituberculatus* Roubal in seiner Süd- und Westgrenze.

Beiträge zur Kenntnis der afrikanischen Psylliden-Fauna.

IV.

Von *Gg. Aulmann*, Berlin.

(Mit 4 Abbildungen).

Kleiniella n. g.
(Subl. *Ciriacreminae*, Tribus *Ciriacremini*).
Typus der Gattung: **Kl. superba** n. sp.
Gattungscharaktere.
Kopf breiter als in der Mitte lang.
Stirnkegel vorhanden.
Augen kugelig vorspringend.
Punktaugen dicht am Hinterrande der Netzaugen stehend.

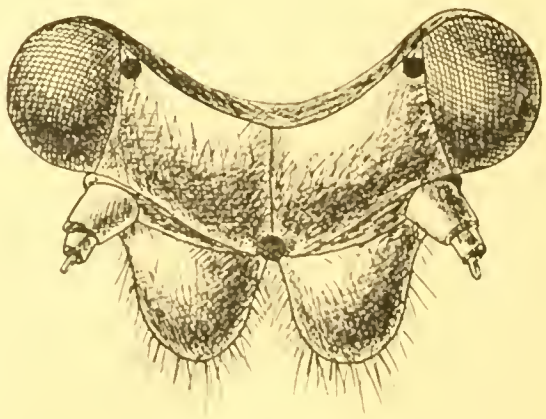


Fig. 1. *Kleiniella superba Aulm.* Kopf von oben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Sokolar Frantisek [Franz]

Artikel/Article: Zur allgemeinen erständigung über die Rassen des Carabus cancellatus JH. aus dem Deutschen Reiche. 97-100